



31.01.2021
Réka Juhász
zum Anhören: [YouTube](#)

Audio-Gottesdienst am 31.01.2021

Mit Pfrin. Réka Juhász und Organistin Andrea Schneider

In der Audioaufnahmen hören Sie die folgenden Musikstücke:

Zum Beginn: J.S. Bach: Fuge in g-Moll

Themenlied: EG 574: Meine engen Grenzen...

Nach der Predigt: J.M. Michl: Sketch

zum Schluss: S. Ritter v. Neukomm: Andantino in A-Dur

Glocken

Musik: J.S. Bach: Fuge in g-Moll

„seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes.“ (1.Thess 5,18)

mit diesen Worten des Apostels Paulus darf ich Sie liebe Zuhörerinnen und Zuhörer bei diesem Audio-Gottesdienst herzlich begrüßen.

Lasst uns mit den Zeilen des Psalmbeters beten: Ps 139

Herr, du erforschest mich
und kennest mich.

Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es;
du verstehst meine Gedanken von ferne.

Ich gehe oder liege, so bist du um mich
und siehst alle meine Wege.

...

Von allen Seiten umgibst du mich
und hältst deine Hand über mir.

...

Spräche ich: Finsternis möge mich decken
und Nacht statt Licht um mich sein –,
so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir,
und die Nacht leuchtete wie der Tag.

Finsternis ist wie das Licht...

Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin;

wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.

...

Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz;
prüfe mich und erkenne, wie ich's meine.
Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin,
und leite mich auf ewigem Wege.
Amen

Liebe Gemeinde!

Danken – aber wofür?

Wofür danken wir Gott?

„Sei dankbar für das, was noch da ist“... sei einfach dankbar...

ermutigt uns die Bibel zu Dankbarkeit an mehreren Stellen.

Doch was ist eigentlich dieses „dankbar Sein“?

- ein optimaler Zustand, in dem ich sagen kann, mir geht es gut, ich bin für dies und das dankbar?
- oder die Erkenntnis erst im Nachhinein, wenn eine schwierige Zeit bereits durchgestanden und überwunden wurde?

„Wofür soll ich denn dankbar sein- wenn meine Existenz bedroht ist; wenn im Leben vieles anders läuft, als ich es mir vorgestellt habe; oder wofür soll ich denn dankbar sein, wenn ich geliebte Menschen verloren habe“

Die Trauer, der Schmerz, die uns in aussichtslosen Situationen überwältigen, erscheinen oft wie ein Schatten, der alles bedeckt, worüber ich mich im Leben gefreut habe...

Mitten einer Krise, mitten in ungewissen Zeiten wie diese, in denen viele von uns um ihr Leben, um ihre Gesundheit und um ihre Existenz kämpfen müssen – ist „dankbar-Sein“ alles andere als einfach.

Doch dankbar zu sein ist eine lebenswichtige Haltung – ein dankbarer Mensch ist und bleibt ein bodenständiger Mensch. Denn er verliert dadurch nie aus den Augen, dass sein Leben Ziel und Sinn hat, sondern er nimmt alles aus Gottes Hand. Die schweren und auch die schönen Zeiten. Darum geht es auch in unserem heutigen Predigttext.

.... liebe Brüder und Schwestern:

Was wahr ist, was achtenswert, was gerecht, was lauter, was wohlgefällig, was angesehen, wenn immer etwas taugt und Lob verdient, das bedenkt!

Was ihr bei mir gelernt und empfangen, gehört und gesehen habt, das tut!

Und der Gott des Friedens wird mit euch sein.

Ich habe mich im Herrn sehr gefreut, dass ihr eure Fürsorge für mich endlich wieder entfalten konntet; ihr habt ja stets daran gedacht, hattet aber keine Gelegenheit dazu.

Ich sage das nicht, weil mir etwas fehlt; ich habe nämlich gelernt, in allen Lagen unabhängig zu sein.

Ich kann bescheiden leben, ich kann aber auch im Überfluss leben;
in alles und jedes bin ich eingeweiht: satt zu werden und Hunger zu leiden, Überfluss zu haben und Mangel zu leiden.

Alles vermag ich durch den, der mir die Kraft dazu gibt.

Philipper 4,8-13 (Zürcher Bibel)

LIED 574, 1-2

Liebe Gemeinde,

in diesen Zeilen verrät Paulus ein offenes Geheimnis:

Dankbarkeit macht uns stark.

Eine dankbare Haltung gibt der Seele in Krisenzeiten Halt.

Unsere reformierte Bekenntnisschrift, der Heidelberger Katechismus, stellt fest, dass die dankbare Haltung eine wichtige Grundeinstellung ist. Der Katechismus behandelt dieses Thema auf eine besondere Art und Weise. Die Älteren in unserer Gemeinde können sich vielleicht noch besser an diese Bekenntnisschrift erinnern und an ihren hohen Stellenwert in der reformierten Theologie. Der Heidelberger Katechismus fasst die grundlegenden Themen des Glaubens in 129 Fragen und Antworten zusammen. Diese Fragen und Antworten sind außerdem in drei große Abschnitte eingeteilt. In den ersten zwei Teilen werden zunächst viele theologische Fragen zum Thema Mensch und Gott thematisiert. Im dritten Teil handelt es sich aber um die DANKBARKEIT bzw. darum, wie sich eine dankbare Haltung äußert.

Liebe Gemeinde,

Sie werden überrascht sein: die Bekenntnisschrift verbindet die zehn Gebote sowie das Gebet mit dieser Haltung. In diesem Teil der Bekenntnisschrift wird nicht explizit erklärt, was die Verfasser unter Dankbarkeit verstehen, sondern hier, an dieser Stelle, finden wir eine Auslegung der zehn Gebote, und somit auch der guten Werke, und des Gebetes.

Denn eine dankbare Haltung ist mehr als ein dankbarer Zustand.

An der dankbaren Haltung müssen wir immer wieder arbeiten – denn wenn ich dankbar bin dafür, wer ich bin, was ich habe, und dafür, dass ich mein Leben aus Gottes Händen nehmen kann, dann bin und bleibe ich frei. Dann lasse ich meine Entscheidungen, meine Worte, meine Taten nicht von der Verzweiflung, von der Angst, vom Zorn lenken, sondern von der Hoffnung. Von der Hoffnung, dass Gott mir beisteht. (und deshalb kann ich gute Werke tun – aus Dankbarkeit...)

„Wenn ich auch wandelte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück, denn dein Stecken und Stab trösteten mich...“

Was für ein schönes Bild benutzt der Beter im Psalm 23. Gott ist wie ein Hirte. Er zeigt mir den Weg, und der Hirtenstab war außerdem ein wichtiges Werkzeug und eine Waffe zugleich, womit er seine Herde verteidigte gegen fremde Hunde oder Wölfe. Der Psalm vermittelt uns, dass eine dankbare Haltung zugleich eine zukunftsorientierte Haltung ist: Ich folge den „Hirten“, der mich leitet

und schützt – auch durch schwierige Zeiten hindurch.

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,

vor der Predigt haben Sie die Melodie vom Lied EG 574 gehört.

„Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht, bringe ich vor dich. Wandle sie in Weite, Herr erbarme dich“....

Das Lied ist zugleich ein Gebet, das mich immer wieder neu anspricht und daran erinnert: ja, meine Grenzen, meine Sicht der Dinge können zwar beengt sein, und mein Zutrauen mag manchmal schwach sein, aber ich darf mich und meine ganze Ohnmacht Gott anvertrauen und darauf hoffen, dass er meine Schwäche in Stärke wandeln kann.

„Meine ganze Ohnmacht, was mich beugt und lähmt, bringe ich vor dich!

Wandle sie in Stärke, Herr erbarme dich.“

Wir hören die zweite und die dritte Strophe:

LIED EG 574, 3-4

Liebe Gemeinde,

ich, möchte anhand der Zeilen von Paulus feststellen, dass „dankbar Sein“ kein Zustand ist, sondern ein Weg.

Und Dankbarkeit kann man lernen, dazu möchte ich Ihnen eine kleine Anekdote erzählen:

Er war ein armer Mann, der sein Leben lang nicht viel besessen hat. Besonders in den Jahren nach dem Krieg gab es echte Not in der Familie. Oft war nicht genug zum Essen da. Trotzdem war er ein zufriedener Mensch – dank der „Bohnen-Methode“.

„Jeden Morgen“, erzählt er, „nehme ich eine Handvoll getrockneter Bohnen und stecke sie in meine linke Hosentasche. Und dann mache ich mich auf den Weg zur Arbeit. Manchmal scheint mir die Sonne ins Gesicht, wenn ich aus der Haustür trete, oder jemand grüßt mich freundlich und lächelt mich an. Manchmal sehe ich eine besonders schöne Wolke am Himmel, oder ich habe ein gutes Gespräch mit einem Nachbarn. Jedes Mal, wenn ich so ein schönes Erlebnis habe, nehme ich eine Bohne aus der linken Hosentasche und stecke sie in die rechte. Am Abend hat sich dann immer eine Handvoll Bohnen in der rechten Hosentasche angesammelt. Bevor ich schlafen gehe, nehme ich noch einmal jede einzelne Bohne in die Hand und erinnere mich an das schöne Erlebnis, das ich mit ihr verbunden habe. Dann merke ich, wie gut mein Tag war, und kann ruhig schlafen...“ (Quelle: Pfr. Christoph Schmidt. LGD. VI/1. 2007 Nürnberg).

Liebe Gemeinde,

dankbar Sein für die kleinen Dinge, sich darüber freuen können – das kann stärken, auch in schwierigen Zeiten.

Einen anderen Weg zur dankbaren Haltung erlebe ich immer wieder, wenn ich mit älteren Menschen ins Gespräch komme und frage „wie es ihnen geht“. Ihre Antwort bringt mich aber immer wieder zum Nachdenken, denn sie sagen oft nicht einfach „gut“ oder „schlecht“. Sondern sie sagen:

„Danke, ich bin zufrieden.“

Das Leben so zu nehmen, wie es ist, dahinter, steckt eine besondere Fähigkeit: Dankbar-Sein-Können für alles. Viele ältere Menschen haben erfahren, dass aus Schlechtem Gutes werden kann. Dass schlechte Zeiten wieder vergehen und von guten Zeiten abgelöst werden, und dass es eigentlich nicht so sehr darauf ankommt, *was* einem im Leben widerfährt, sondern wie man mit dem umgeht, was einem das Schicksal bringt.

Eine dankbare Haltung entsteht, wenn wir uns frei machen können von dem Zwang, alles und immer zu beurteilen. Das ist es auch, was Paulus aus dem Glauben an Jesus gelernt hat: Schwere Zeiten und gute Zeiten, Armut und Reichtum, Krankheit und Gesundheit gleichermaßen anzunehmen; sich in allen Lebenslagen an Gott zu wenden und aus dem Glauben an ihn die Kraft zu bekommen, damit fertig zu werden.

Darin steckt die Kraft Gottes, die in den Schwachen mächtig ist.

Alles vermag ich durch den, der mir die Kraft dazu gibt.

"Sind wir unfähig, dankbar zu sein und zu bleiben?" hieß unsere Frage am Anfang. Und die gute Nachricht am Ende heißt: "Wir sind lernfähig!"

Amen

Musik: J.M.Michl:Sketch

Fürbitte:

Guter Gott, du schenkst uns Zeit und verheißt uns die Ewigkeit.

Wir bitten dich Gott in diesen herausfordernden Zeiten,
für die Verantwortlichen in den Völkern,
dass sie für das Wohl der Menschen Sorge tragen.

Wir beten für die Menschen unter uns,
die von der jetzigen Krise besonders betroffen sind:
für die Menschen, deren Existenz gefährdet ist,
für die Familien und Alleinstehenden,
für Kinder, Jugendliche und Erwachsene,
dass sie deine Güte erfahren.

Dich bitten wir
für die Einsamen und Verlassenen,
für die Kranken und Sterbenden,
dass sie deinen Beistand spüren.

Guter Gott, wir bitten dich, verwandle unser verlorenes Zutrauen und unsere Ängstlichkeit in Wärme und Stärke,
und gib uns Geborgenheit in dir auch in schwierigen Zeiten. Amen

Unser Vater im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Gott segne uns und behüte uns,
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig
Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns seinen Frieden. Amen

MUSIK: S. Ritter v. Neukomm: Andantino in A-Dur